

Sonntag, 15. Oktober 2017

19.30 Uhr

Hochschule für Musik und Theater, München

Konzert

Siemens-Orchester München e.V.

Leitung: Markus Elsner

Solisten: Tobias Kaiser (Flöte)

Veronika Ponzer (Harfe)

PROGRAMM

Rimskij-Korsakow schrieb „Antar“ im Jahre 1868, überarbeitete es aber 1875 und 1891. Er nannte das Werk zunächst „Zweite Sinfonie“, benannte es jedoch später als „symphonische Suite“. Die Komposition wurde von einem arabischen Märchen von Sennkovsky inspiriert. Antar, ein Feind der Menschheit und Einsiedler in der Wüste, rettet eine Gazelle vor einem großen Vogel. Müde vom Kampf mit dem Vogel, schläft er erschöpft ein. Er träumt, er sei im Palast der Königin von Palmyra. Die Königin, die Fee Gul-Nazar, ist die gerettete Gazelle. Als Belohnung erlaubt sie Antar, sich drei der größten Lebensfreuden zu erfüllen - Rache, Macht und Liebe. Er nimmt diese Gaben mit Dankbarkeit an, bittet aber die Königin, ihm sein Leben zu nehmen, sobald ihm diese Freuden langweilig werden. Alsbald verliebt er sich in die Königin, wird nach einiger Zeit aber müde von seiner Leidenschaft. Daraufhin küsst ihn die Königin mit solcher Heftigkeit, dass er sein Leben aushaucht. Diese Legende ist im Ganzen in den Eröffnungssatz integriert. Die anderen drei Sätze zeigen jede der drei Freuden. Die Hauptfigur Antar wird durch ein Motto-Thema dargestellt, das Rimskij-Korsakow in verschiedenen Erscheinungsformen in alle vier Sätze einbringt.

Tobias Emanuel Kaiser studierte in der Toskana bei seinem Vater Georg Kaiser, einem ehemaligen Flötisten der Deutschen Oper Berlin, und absolvierte sein Diplom am Conservatorio Pietro Mascagni in Livorno. Er konzertierte mit Musikern des Orchestra Regionale Toscana und des Maggio Fiorentino. Anschließend studierte er am Richard-Strauss-Konservatorium München bei S. Vargas-Barritt und Ph. Boucly (Soloflötist des BR). Er nahm an Meisterkursen von Nicolet, Graf und Gérard teil. 1998 spielte Tobias Kaiser am Stadttheater Passau, 1999 gründete er Arte Viva, ein hochkarätiges Kammerensemble variabler Besetzung. Große Erfolge feierte er mit seiner solistischen Tätigkeit im In- und Ausland, welche außer Kammerkonzerten auch zahlreiche Konzerte für Flöte und Orchester umfasst (z.B. die Flötenkonzerte Mozarts oder das Flötenkonzert von Jacques Ibert mit den Württembergischen Philharmonikern). Seit 2007 ist er Flötist der „Taschenphilharmonie“ in München. Als Mitbegründer und Flötist des „Ensemble Zeitsprung“ widmet er sich intensiv den Ausdrucksformen der zeitgenössischen Musik und arbeitet hier mit Komponisten wie Shchedrin, Eggert und Hiller zusammen.

Veronika Ponzer erhielt bereits als Neunjährige Harfenunterricht bei Prof. Ursula Lentrott, einer der renommiertesten deutschen Harfenistinnen ihrer Zeit. Die mehrfache Preisträgerin bei „Jugend musiziert“ studierte an der Hochschule für Musik in München bei Prof. Maria Graf und absolvierte die Classe de Virtuosität für Solo und Kammermusik bei Prof. Chantal Mathieu am Conservatoire de Lausanne. Hier wurde sie für ihre außergewöhnlichen musikalischen Leistungen mit dem Premier Prix avec félicitations ausgezeichnet. Viele nationale und internationale Engagements, u.a. bei der Jungen Deutschen Philharmonie, Edinburgh Youth Orchestra, Orchestre de Chambre Lausanne sowie Einladungen zu internationalen Festivals zeichnen ein plastisches Bild von ihrem erfolgreichen Weg. Auftritte mit u.a. Ruth Maria Kubitschek, Senta Berger, Michael Lerchenberg und Christian Quadflieg zeigen die vielfältigen Kooperationen mit Partnern aus dem Musik- und Theaterleben auf. Neben ihrer solistischen Arbeit tritt Veronika Ponzer in kammermusikalischen Besetzungen u. a. im Duo mit Flöte, Cello oder Gesang, dem ensemble triolog (Flöte, Viola, Harfe) und dem Ensemble „Neue Welt“ (Harfe, Flöte, Violine, Viola, Violoncello) auf. Sie hat eine Solo-CD „Harfinesse“ und das Hörbuch „Heilige Nacht“ mit Michael Lerchenberg veröffentlicht.

MARKUS
ELSNER
Musikalische
Leitung



Foto: Franz Kimmel

SIEMENS-
ORCHESTER
MÜNCHEN e.V.

Markus Elsner, 1970 in München geboren, studierte Dirigieren bei Ulrich Weder und Edwin Scholz. Entscheidende Impulse für seine Arbeit bekam er durch Meisterkurse bei Jorma Panula. Als Gastdirigent am Teatr Wielki Lodz (Polen), an der Ukrainischen Nationaloper Lviv, dem Freien Landestheater Bayern und bei zahlreichen Tournee-Produktionen erarbeitete er sich ein Repertoire von mehr als 30 Opern. Verpflichtungen als Dirigent verschiedener Kammerorchester führten ihn außerdem nach Österreich, Bulgarien und in die Ukraine. Markus Elsner setzt sich intensiv für zeitgenössische Musik ein und dirigierte zahlreiche Ur- und Erstaufführungen. Seit 2006 leitet er das Ensemble Zeitsprung (München), seit 2011 ist er Künstlerischer Leiter der Tage der Neuen Musik Bamberg. Er arbeitete mit bedeutenden Komponisten der Gegenwart zusammen, wie Rodion Shchedrin, Moritz Eggert und Wilfried Hiller. Mit dem orpheus ensemble münchen sammelte er zudem Erfahrung in der Interpretation von Barockmusik auf historischen Instrumenten. Markus Elsner wurde für seine Arbeit vielfach ausgezeichnet, so mit dem Bayerischen Kunstförderpreis 2009. Er erhielt das Richard-Strauss-Stipendium und das Musikstipendium der Stadt München, das Richard-Wagner-Stipendium und den Merkur Förderpreis. 2008 war er Stipendiat im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg. Seit April 2007 ist Markus Elsner musikalischer Leiter des Siemens-Orchesters München e.V.

Das Siemens-Orchester München e.V. wurde 1983 von Mitarbeitern der Siemens AG gegründet. Die Orchestermitglieder sind ausschließlich Freizeitmusiker. Viele von ihnen sind Mitarbeiter der Siemens AG und ihrer Tochterunternehmen. Die stattliche Größe des Mitgliederstamms von etwa 70 Streichern und Bläsern ermöglicht die Erarbeitung und Aufführung auch großer symphonischer Werke. Jährlich werden zwei Programme einstudiert. Die Frühjahrskonzerte werden im Herkulesaal der Münchner Residenz und im Stadttheater Amberg aufgeführt. Im Herbst finden Konzerte in der Hochschule für Musik und Theater in München und – wenn möglich – außerhalb Münchens statt. Das Orchester war außerdem in Berlin, Erlangen, Kemnath, Passau, Regensburg, Rosenheim, Innsbruck, Salzburg und Treviso (Oberitalien) zu Gast. Das Siemens-Orchester München e.V. ist Mitglied des Siemens-Kulturkreises. Weiterhin gehört es der Arbeitsgemeinschaft Münchner Laienorchester und Musikvereinigungen e.V. (AMLO) an.

Gegenwärtig wird das Siemens-Orchester München e.V. von der Siemens AG finanziell gefördert. Eine weitere Verbindung des Vereins zur Siemens AG oder deren Beteiligungsgesellschaften besteht nicht.

Informationen zum Siemens-Orchester München e.V. finden Sie auch im Internet unter <http://www.siemens-orchester.de>.

Möchten Sie in Zukunft per e-Mail zu den Konzerten des Siemens-Orchesters eingeladen werden, dann bitten wir Sie, Ihre e-Mail-Adresse an die Ansprechpartner des Orchesters zu senden:

Helmut Bohner, Tel. 089/7593960, helmut-bohner@t-online.de

oder

Josef Reithner, Tel. 089/89700146, josef@reithner.de

Der besondere Dank des Siemens-Orchesters gilt der Leitung der Bayerischen Landesschule für Körperbehinderte, die es dem Orchester ermöglicht, seine Proben in ihren Räumen durchzuführen.



TOBIAS KAISER
Flöte



VERONIKA
PONZER
Harfe



PROGRAMM

ASTOR PIAZZOLLA

Tangazo: Variations on Buenos Aires

Lento - Allegro - Lento - Allegro

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Konzert für Flöte, Harfe und Orchester, C-Dur, KV 299 (297 c)

Allegro

Andantino

Rondo: Allegro

PAUSE

NIKOLAJ RIMSKIJ-KORSAKOW

Sinfonie Nr. 2 „Antar“, op. 9

Largo - Allegro giocoso

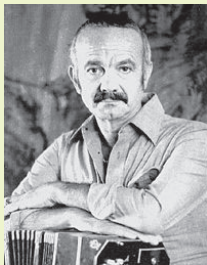
Allegro - Molto allegro - Allargando

Allegro risoluto alla marcia

Allegretto vivace - Andante amoroso

ASTOR
PIAZZOLLA
(1921-1992)

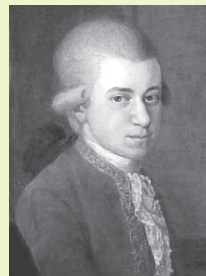
**Tangazo:
Variations on
Buenos Aires**



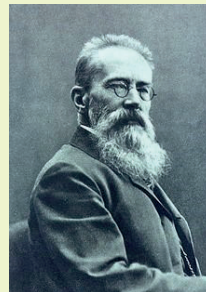
Astor Pantaleón Piazzolla wurde am 11. März 1921 im argentinischen Mar del Plata geboren. Der Bandoneon-Spieler und Komponist gilt als Begründer des Tango Nuevo, einer Weiterentwicklung des traditionellen Tango Argentino. Die Familie wanderte nach New York aus, als Astor vier Jahre alt war. Seine musikalische Begabung wurde früh erkannt, er lernte Klavierspielen und – seinem Vater zuliebe – Bandoneon. Astor selbst fühlte sich allerdings zum Jazz und zur Musik Bachs hingezogen. Als die Familie 1937 nach Buenos Aires zurückkehrte, begeisterte ihn das Konzert eines Tango-Ensembles so sehr, dass er verstärkt übte und sein Bandoneonspiel perfektionierte. Artur Rubinstein ermunterte den jungen Musiker zum Studium und ab 1940 nahm Piazzolla Kompositionsunterricht. 1946 gründete er sein erstes eigenes Orquesta Típica und begann, eigene Orchester- und Kammermusikwerke zu komponieren. Ein Stipendium ermöglichte es ihm, 1954 in Paris Komposition zu studieren. 1955 kehrte er nach Argentinien zurück und gründete das Octeto Buenos Aires, seine größten Erfolge feierte er jedoch mit seinem 1960 gegründeten Quintett aus Violine, Gitarre, Klavier, Bass und Bandoneon. In Argentinien wurde er wegen seiner Tangomusik stark angefeindet, da diese kein „echter“ Tango sei. Er ließ sich jedoch nicht beirren und komponierte mit unglaublicher Produktivität Werke für unterschiedliche Besetzungen. So entstanden über 300 Tangos und Musik für fast 50 Filme, dabei spielte er rund 40 Schallplatten ein. Im August 1990 erlitt Piazzolla in Paris einen Schlaganfall, und am 4. Juli 1992 starb er in Buenos Aires.

„Tangazo“ für volles Orchester, komponiert 1969, vermittelt einige von Piazzollas dunklen Visionen des Tangos. Das Stück beginnt mit einer schlängelnden Klage in den niedrigen Streichern, mit häufigen Glissandi, die der Linie eine erotische Bedrohung geben. Als das Thema von den höheren Streichern aufgegriffen und ausgearbeitet wird, beginnt es wie eine Kreuzung zwischen Bartók und Villa-Lobos zu klingen. Im zweiten Abschnitt kommen Schlagzeug und Klavier hinzu. Dieses Material ist weitaus köstlicher und vermittelt dem Tanz mithilfe von Piazzollas Markenzeichen Streichkratzer und Glissandi einen Hauch von Gefahr. Piazzolla steigert die Hitze, indem er den Rest des Orchesters einbringt, aber dieser Höhepunkt verebbt bald in das von Solo-Holzbläsern getragene Tanzthema. Der dritte Abschnitt öffnet sich mit einem sparsamen, geräumigen Thema, das von Klavier und Schlagzeug ausgeführt und dann vom Solo-Horn aufgenommen wird, wobei die Streicher den Tango-Rhythmus subtil markieren, bevor das Horn die Melodie für sich selbst anpasst. Später kehrt das Holzbläser-Thema zurück, diesmal mit unheilverkündendem Schaben und Schütteln von der Percussion und besonders schmutzigen Klängen von den Violinen. Das ganze Orchester nimmt es auf und markiert den synkoptierten Schlag mit zunehmender Kraft. Die Melodie verwandelt sich sodann in einen kurzen Marsch, der sich zum Schluss hin allmählich zurückzieht.

WOLFGANG
 AMADEUS
 MOZART
(1756-1791)
**Konzert für
Flöte, Harfe und
Orchester,
C-Dur, KV 299
(297 c)**



NIKOLAJ
RIMSKIJ-
KORSAKOW
(1844-1908)
**Sinfonie Nr. 2
„Antar“, op. 9**



Geboren am 27. Januar 1756 in Salzburg, erregte Mozart bereits als Sechsjähriger durch sein Klavierspiel in München und Wien Aufsehen. Mit 13 Jahren wurde er salzburgischer Kapellmeister. Immer glänzender erstrahlte sein Ruhm im europäischen Raum, doch waren seine Honorare wie auch seine Sparsamkeit eher gering. Der Kampf um das tägliche Brot hörte selbst dann nicht auf, als Mozart schon seine großen Meisterwerke veröffentlicht hatte. Seit seinem 25. Lebensjahr weilte er in Wien, heiratete 1782 und komponierte hier seine bekanntesten Opern. 1791 warf ihn eine heftige Krankheit aufs Lager, der er am 5. Dezember erlag.

Die ziffernmäßige Bezeichnung der Mozartschen Werke stammt aus dem Verzeichnis von Ludwig von Köchel. Es erschien erstmals 1862 unter dem Titel „Chronologisch-thematisches Verzeichniss sämtlicher Tonwerke Wolfgang Amadeus Mozart’s. Nebst Angabe der verloren gegangenen, angefangenen, übertragenen, zweifelhaften und unterschobenen Compositionen desselben.“

Mozart komponierte sein Konzert für Flöte und Harfe im April 1778 in Paris im Auftrag des Grafen de Guines und dessen Tochter. Die Harfe kommt besonders im Andantino und im Rondo-Finale virtuos zur Geltung. Ihr konzertantes Wechselspiel mit Flöte und Orchester ist von berückender klanglicher Wirkung. Das reizende Rondo-Thema hat Mozart später im Andante der „Kleinen Nachtmusik“ in ähnlicher Form wieder aufgegriffen. Obwohl Mozart merkwürdigerweise weder zur Flöte noch zur Harfe eine enge Beziehung hatte, ist dieses Gelegenheitsstück zu einem heiteren und liebenswürdigen Konzert geworden.

Nikolaj Andrejewitsch Rimskij-Korsakow wurde am 18. März 1844 im russischen Tichwin geboren. 1856 begann seine militärische und schulische Ausbildung im Seekadettenkorps in Sankt Petersburg, die er 1862 abschloss. Er genoss lange Jahre Klavierunterricht, interessierte sich aber hauptsächlich für die Oper und die darin verwendeten Instrumente. Als 13-Jähriger schrieb er seinem Onkel folgenden Brief: „Liebster Onkel! Stell dir meine Freude vor, heute gehe ich ins Theater! Ich werde Lucia sehen! Ich werde das riesige Orchester und Tam-tam hören! Und sehen, wie der Dirigent mit seinem kleinen Stock herumfuchtelt! Im Orchester gibt’s 12 Geigen, 8 Bratschen, 6 Celli, 6 Kontrabässe, 3 Flöten, 8 Klarinetten, 6 Hörner und diese ganzen Sachen.“ Im Herbst 1859 machte ihn sein Klavierlehrer mit mehreren Komponisten bekannt. Ermuntert von seinen Förderern, begann er sein erstes Werk, eine Sinfonie in es-Moll, zu schreiben. In den folgenden Jahren beschäftigte sich Rimskij-Korsakow zunehmend mit russischer Volksmusik und altrussischen Überlieferungen. Im Juli 1871 wurde er Professor für Instrumentation und Komposition am Sankt Petersburger Konservatorium. Von 1874 bis 1881 war er Direktor der Freischule für Musik und wirkte als Dirigent und Pädagoge. Rimskij-Korsakow unterwarf sich strenger Selbstschulung und erwarb sich durch kontrapunktische Studien die Beherrschung seines Handwerks. Das trug ihm eine außerordentliche Stellung unter den russischen Tonschöpfern ein. Allerdings gab er dafür einen Teil seiner Ursprünglichkeit auf. Er blickte zur Schule von Berlioz-Liszt-Wagner hinüber, übernahm die Form der sinfonischen Dichtung und den Glanz ihrer Instrumentation, wenn er auch weiterhin russische Stoffe vertonte und sich von der russischen Folklore anregen ließ. Am 21. Juni 1908 verstarb Rimskij-Korsakow in seinem Landhaus bei Sankt Petersburg an einem Herzanfall.

Konzertvorschau

Samstag, 10.03.2018:
Stadttheater Amberg

Samstag, 17.03.2018:
Herkulessaal der Residenz, München